

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände,
als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 8. December.

Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Lokal-Begebenheiten.

Breslauer Chronik.

Den 6. Decbr. Nachmittags gegen 3 Uhr langten Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland nebst drei Prinzessinnen von Plesk mit G. folge hier an, nahmen im Gasthose zur goldenen Gans das Mittagseßmal ein, und setzten sodann H^{ochst} Ihre Reise nach Tribun fort, wo Ihre Kaiserl. Hoheit übernachteten.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lanbe gebracht und verkauft worden: 1814 Scheffl. Weizen, 1539 Scheffl. Roggen, 1174 Scheffl. Gerste, 2762 Scheffl. Hafer.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Das Schauerfeld.

(Beschluß.)

Der wunderliche Knecht ließ sich alles schweigend gefallen; aber als er nun mit Kunz einsam in der winterlichen Gegend stand, sagte er lachend: »Hört, Brotherr, ich dächte, wir verträgen uns wieder; ich hab' einen gar dummen Streich angefangen, aber es soll gewißlich nicht wieder geschehen. Die alte tolle Laune überfiel mich nur so.«

»Eben weil sie das kann,« entgegnete Kunz. »Du möchtest mir leicht meine Kindlein bis zum Wahnsinn erschrecken. Mit unserm Kontrakt ist es zu Ende.«

»Mein halbes Jahr ist noch nicht um,« sagte Waldmann trozig. »Ich will wieder in's Haus.«

»Nicht an die Schwelle,« rief Kunz. Du hast den Vertrag gebrochen mit Deinen verwünschten Spuckereien. Alles, was ich an Dir thun kann, ist: daß ich Dir Dein volles Lohn gebe. Da nimm's, und packe Dich fort!«

»Mein volles Lohn?« höhnlachte der Berggeist. »Kennst Du meine reichen Kammern unten in den Höhlengängen?«

»Es ist mehr um mich, als um Dich,« sagte Kunz, »ich will Niemanden etwas schuldig bleiben.«

Und damit drängte er ihm das Geld gewaltsam in die Taschen.

»Was soll aus dem Schauerfelde werden?« fragte Waldmann ernst, beinahe grimmig.

»Was Gott will,« entgegnete Kunz. »Mir wären sechzehn Schauerfelder nichts, gegen ein Härclein meiner Kinder, hinaus mit Dir, oder ich treffe Dich, daß Du daran denken sollst!«

»Sachte,« rief der Berggeist. »Wenn meines Gleichen leibliche Gestalt annimmt, sucht man sich eine tüchtige aus. Du könntest bei der Schlägerei leichtlich unten zu liegen kommen, und dann sei Dir Gott gnädig.«

»Das ist er immerdar gewesen,« sprach Kunz, »und meine leibliche Gestalt hat er mir auch recht tüchtig ausgesucht. In Deine Berge zurück, Du häßliches Unthier! Ich warne Dich zum letzten Mal.«

Da fiel Waldmann im gereizten Grimme über Kunz her, und es entstand ein hartnäckiges Gefecht. Man rang hin und wieder, man schwang sich mit einander herum, ohne daß sich der Sieg für den oder jenen entscheiden wollte, bis endlich Kunz durch ein geschicktes Ringerfüßel seinen Gegner zum Fallen brachte, und ihm auf die Brust kniete, wobei er wacker mit beiden Fäusten auf ihn los arbeitete, sprechend: Ich will Dich's lehren, Dich an Deinem Brodtherrn vergreifen zu wollen, Du verfluchter Herr vom Berge!«

Der Herr vom Berge lachte aber so herzlich dazu, daß Kunz, in der Meinung, er verspottete ihn, immer heftiger zuschlug, bis Jener endlich die Worte herausbrachte: »Laß doch

ab! Ich lache ja nicht über Dich; ich lache über mich, und bitte um Pardon!« —

»Da ist's ein Anderes,« sagte Kunz ehrbar, richtete sich in die Höhe, und half dem Besiegten auch auf die Beine. — »Ich habe das Menschenleben recht aus dem Grunde kennen gelernt,« sagte dieser noch immer lachend. »Es hat wohl noch keiner meines Gleichen das Studium so gar genau getrieben. Aber höre, Gesell, das mußt Du mir zugesehen, ehelichen Krieg habe ich geführt! Denn Du wirst doch wohl einsehen, daß ich mir leicht ein halb Duzend Berggeister hätte zu Hülfе rufen mögen. Freilich konnte ich vor Lachen nicht gut dazu kommen.

Kunz sahe den noch endlos fortlachenden Rübezahl bedenklich an, und sagte: »Ihr habt nun wohl einen Zahn auf mich, und das wird mir nicht nur auf dem Schauerfelde, sondern auch anderwärts schlecht bekommen; aber Herr, bereuen kann ich dennoch nicht, was ich that! Ich habe Hausrecht geübt, und zwar um meiner lieben Kindlein willen. Wär' es noch zu thun, ich thät' es mit voller Ueberlegung wieder.«

»Nein, nein, bemühe Dich nicht! Ich hab' an einem Mal vollkommen genug. Aber das sag' ich Dir; auf dem Schauerfeld kannst Du künftig ackern Jahr aus Jahr ein, und es soll sich kein unheimlicher Schatten darauf regen, von nun an, so lange das Riesengebirge steht. Gehabt Euch wohl, mein freundlich gestrenger Brodtherr!«

Damit nickte er zutraulich, und verschwand, und Kunz hat ihn nachher im Leben nicht wieder gesehen. Aber Rübezahl hielt Wort, und that noch viel mehr. Ein ungewöhnlicher Segen zeigte sich in allen Geschäften des Hausherrn, und er ward bald der reichste Bauer im Dorfe. Auch wenn seine Kinder auf dem Schauerfelde spielten, welches sie und Sabine jetzt ohne Furcht betraten, erzählten sie bisweilen Abends, der gute Waldmann sei gekommen, und habe ihnen artige Märchen vorgesagt. Sie pflegten dann in ihren Taschen gewöhnlich Näschereien, oder blankes Spielzeug, oder wohl gar schöne Goldthaler zu finden.

lich ein kleines Liebesverständniß hier angeknüpft hatte oder daß er nach dem Sprichwort ging: ein Küßchen in Ehren kann Niemand wehren, genug, er raubte unsrer Demoisell ein solches. Sie war damit nicht ganz und gar zufrieden, doch war es geschehen. Glücklicherweise befand sich aber auch die Hauswirthin im Garten, die man nicht wahrgenommen hatte. Jetzt trat sie hinter einer Hecke hervor, und überschüttete die äußerst erschrockenen, jungen Leuten mit Vorwürfen, noch dazu sehr unbescheidener, unarteter Art. Dabei ließ sie es noch nicht bewenden, sondern eilte zu Madame H*** hinaus und fragte, ohne ihre Gesellschaft zu berücksichtigen: was denn das für eine Zucht im Garten wäre, was die Nachbarkleute wohl davon sagen sollen, ob man ihr Haus in einen schlechten Ruf bringen wolle? Der junge Mann kam jetzt auch, suchte den Strom solcher ungebührlichen Reden zu hemmen, allein dies war umsonst, die Grimmige erlaubte sich selbst zu sagen: freie Gartenpromenade stände im Kontrakt, aber nicht freie Gartenzei. Alles wurde empört, der junge Mann drohte ihr aber mit einer gerichtlichen Belangung, wo es ihr schlimm ergehen würde, könne sie ihre schändliche Verläumdung nicht beweisen. Dummes Zeug, rief die Wirthin, ich habe gesehen, daß er sie geküßt hat, und wäre ich nicht dazwischen gesprungen, wer weiß was noch geschehen wäre. Denn wenn sie sich erst küssen — das kennt man schon. Der sich schwer beleidigt fühlende junge Mann fragte: ob sie's in ihren jüngeren Jahren so gemacht hätte, wie sie es nun von Anderen voraussehe? Dies aber reizte ihre Wuth noch mehr, sie sagte nicht allein die Gartenpromenade, sondern auch für den nächsten Termin die ganze Wohnung auf, und nachdem sie noch eine Zeit lang getobt hatte und dann endlich ging, schwieg die Furie selbst auf der Treppe nicht. Demoisell H*** ließ sich aber den ganzen Abend nicht mehr sehen, hatte sich in ihr Zimmer verschlossen. Hieraus entwickelt sich für die liebe Jugend der Rath: mit dem Küßchen sich nicht zu übereilen.

Beobachtungen.

Die überstrenge Hauswirthin.

Madame H*** ist eine rechtliche, ehesame Wittwe, die mit ihrer wohlerzogenen Tochter ein wahres Stilleben führt. Sie wohnt in einer vorstädtischen Straße, und in ihrem Miethskontrakt ist ihr auch freie Gartenpromenade zugestanden, wiewohl sie nur selten davon Gebrauch macht. Im August dieses Jahres hatte sie aber eines Sonntags eine kleine Gesellschaft bei sich, und ein junger Mann, der sich darunter befand, wünschte den Garten zu sehen. Demoisell H*** fand nichts Anstößiges darin, mit ihm hineinzugehen. Ihr Begleiter gehörte aber zu den gern Schalkernden, und sei es, daß er wirk-

Weise Furcht vor sich selbst.

Ein hiesiger Einwohner, der bei anderen Gelegenheiten wohl eine männliche Gemüthsart zeigt, ist doch vor seiner Frau ganz auffallend in der Flucht. Man kann diesen Ausdruck um so passender gebrauchen, als er schon einige Mal, wenn sie mit ihm recht gezankt und getobt hat, aus dem Hause gelaufen ist. Er hat sich dann irgendwo anders ausgehalten, bis sich berechnen ließ, der Zorn seiner Frau würde sich gelegt haben, oder bis ein Dritter zwischen den Eheleuten Frieden vermittelt hatte. Neulich zog ein Bekannter ihn damit auf und sagte: Wie ist es möglich, vor einer Frau sich so fürchten! Der Verspottete entgegnete aber: Ich fürchte mich nicht vor meiner Frau, sondern vor mir selbst, das heißt, vor der Hitze, der Leidenschaft, in die ich gerathen könnte, wenn sie mich durch ihre böse Zunge aufbringt. Mein erster Gedanke — sie ruft

ihn gewaltsam mit hervor — ist dann immer: ihr das Maul, nicht unverdient, mit der Faust zu stopfen. Das würde aber schon einem gesitteten Manne nicht ziemen. Demnächst würde sie sich ohne Zweifel zur Wehre setzen, und wie müßte das mich erst in Harnisch bringen. Ich schaudere jederzeit, wenn ich überlege, wohin das führen könnte. Manche sitzen auf der Festung, die nur, zur äußersten Wuth gereizt, thaten, was ihnen diese Wuth eingab. Besser, vernünftiger also, ich nehme Reißaus, ehe ich in solche Wuth komme.

P o f a l e s.

In dem abgelaufenen Kirchenjahre

vom 1. Advent-Sonntage 1839 bis 1. Advent-Sonntage 1840
sind in der

Kgl. Haupt- u. Residenzstadt Breslau

und denen dazu eingepfarrten Vorstädten und Dörfern

Gestorben.

Evangelisch: (eheliche) 375 Söhne, 361 Töchter; (unehl.) 108 Söhne, 85 Töchter; 129 Jungesellen, 105 Jungfrauen, 264 Männer, 170 Frauen, 135 Wittwer, 259 Wittwen.

Katholisch: (eheliche) 224 Söhne, 208 Töchter; (unehl.) 64 Söhne, 60 Töchter; 59 Jungesellen, 53 Jungfrauen, 163 Männer, 86 Frauen, 19 Wittwer, 116 Wittwen.

Israelitisch: (eheliche) 22 Söhne, 20 Töchter, (unehl.) 2 Töchter; 5 Jungesellen, 3 Jungfrauen, 16 Männer, 14 Frauen, 5 Wittwer, 11 Wittwen.

In Summe: (eheliche) 621 Söhne, 589 Töchter; (unehl.) 172 Söhne, 147 Töchter; 193 Jungesellen, 161 Jungfrauen, 443 Männer, 270 Frauen 159 Wittwer, 386 Wittwen.

Totalsumme der Gestorbenen incl. der Todtgeborenen 3281.

Geboren.

Evangelisch: (ehelich) 874 Söhne, 844 Töchter; (unehl.) 209 Söhne, 177 Töchter. Todtgeborene: (ehelich) 40 Söhne, 29 Töchter; (unehl.) 14 Söhne, 7 Töchter.

Katholisch: (ehelich) 431 Söhne, 413 Töchter; (unehl.) 121 Söhne, 105 Töchter; Todtgeb. (ehelich) 28 Söhne, 15 Töchter; (unehl.) 2 Söhne, 2 Töchter.

Israelitisch: (ehelich) 78 Söhne, 70 Töchter. Todtgeb. (ehelich) 6 Söhne, 5 Töchter.

In Summe: (eheliche) 1383 Söhne, 1327 Töchter; (unehl.) 330 Söhne, 282 Töchter. Todtgeb. (eheliche) 74 Söhne, 49 Töchter; (unehl.) 16 Söhne, 9 Töchter.

Totalsumme der Geborenen 3322, der Todtgeb. 148.

Getraut.

Evangelisch: 691 Paar. Katholisch: 292 Paar. Israelitisch: 48 Paar. In Summe: 1031 Paar.

In das Krankenhaus zu Allerheiligen sind vom 1. December 1839 bis ultimo November 1840, beide Tage mit eingerechnet, 3310 Kranke aufgenommen worden, und früh am 1. December 1839 war der Krankenbestand 269; mithin sind in dem abgelaufenen Kirchenjahre verpflegt worden 3579 Personen. Mit der Hülfe des Höchsten sind gesund entlassen worden 2819, gestorben 507, und am 1. December 1840 verblieben in der Pfllege 253 Kranke als Bestand.

Gemeinnütziges.

E i n l a d u n g

zur

Subscription auf das Breslauer Adress-Buch
für 1841.

Im Laufe des Januars erscheint das Breslauer Adressbuch für 1841.

Die Eintheilung desselben, die allgemeinste Brauchbarkeit bezweckend, wird folgende sein:

Der erste Theil besteht in einem vollständigen, alphabetisch geordneten Namenregister aller hiesigen, selbstständigen Einwohner, mit Angabe ihrer Beschäftigungen und Wohnungen.

Der zweite Theil enthält die gewerbetreibenden und beamteten Bewohner Breslau's nach ihren resp. Gewerben und Ständen geordnet, eine Eintheilung, die sich bis jetzt noch in allen Adressbüchern als höchst nützlich bewährt hat, und zwar haben wir, um das lästige Zurückweisen auf das Hauptregister zu vermeiden, auch bei diesem zweiten Theile abermals Straße und Hausnummer angegeben.

Der dritte Theil enthält folgende Rubriken:

- a) Eine vollständige Straßen-Tabelle, nach welcher man sich über das Verhältniß jedes Hauses hinsichtlich Stadtbezirks, Parochie und Polizei-Bereich gehörig orientiren kann.
- b) Nachweisung aller königl. und städtischen Behörden, Institute und Gebäude.
- c) Vergleichung der gangbarsten fremden Münzen mit den preussischen.

- d) Die im Geschäftsleben vorkommende Stempel-Taxe.
 e) Eine Zins-Tabelle.
 f) Eine Uebersicht aller Titulaturen.

Der Anhang besteht wieder aus den Adressen ausgezeichneter Gewerbmänner und Geschäftstreibender hiesigen Ortes.

Indem wir auf die Nützlichkeit dieses Werkes aufmerksam machen, laden wir hiermit ergebenst zur Subscription ein.

Die Subscribenten erhalten das in Umschlag brochirte Adressbuch für 20 Sgr. Der spätere Ladenpreis ist höher.

Die Redaktion Die Verlags-handlung
 G. Roland, M. Friedländer,
 Al. Groschengasse Nr. 15. Wallstraße Nr. 13.

Theater = Repertoire.

Mittwoch, den 9. December: „Hans Sachs,“ Oper in drei Akten.

Gestorben.

Vom 28 Nov. bis 3. Decbr. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 49 Personen (28 männl. 21 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 0; unter 1 Jahre 10; von 1—5 Jahren 9; von 5—10 Jahren 2; von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 3; von 30—40 Jahren 7; von 40—50 Jahren 3; von 50—60 Jahren 4; von 60—70 Jahren 5; von 70—80 J. 2; von 80—90 J. 0; von 90—100 J. 1.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar
 In dem allgemeinen Krankenhospital 11.
 In dem Hospital der barmherzigen Brüder 0.
 In dem Hospital der Elisabethinerinnen 0.
 Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe 5.
 In der Gefangen-Krankenanstalt 1.

Tag.	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
26. November.	Kretschmerwittw. Wollny	ev.	Rückengrath.	74 J. 4 M.
27.	d. Pferdehdl. F. Rindberg T.	jüd.	Krämpfe.	1 J. 5 M.
	Privatfchreiber Richter.	kath.	Lungenlucht.	30 J.
	d. Fleischer H. Künzel Fr.	kath.	Unterleibschw.	52 J. 3 M.
	d. Brandweinbrenner Niebeth T.	kath.	Gehirnentzdg.	7 J.
	d. Gastwirth Gabel S.	kath.	Gehirnentzdg.	3 J. 9 M.
28	Zellauffseher W. Hoffmann.	ev.	Gastr. nerv. Fib.	47 J.
	Tagarbeiter Vorke.	ev.	Lungenlähm.	66 J. 7 M.
	Tagarbeiter J. Sprotte.	ev.	Lungenlucht.	63 J.
	Kümmelges. Zimmermann.	kath.	St. d. Fluß.	34 J.
		ev.	Hirnleiden.	20 J.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurate abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlicher dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Tag.	Name und Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
28.	Wittwe J. Altmann.	kath.	Bauchwassers.	63 J.
	d. Brauer Stein S.	ev.	Krämpfe.	11 M.
29.	Fräul. E. v. Menzky.	ev.	Wasserlucht.	44 J.
	d. Gastwirth Stein T.	ev.	Unterleibschw.	1 J.
	unverehl. E. Meng.	ev.	Bruftwassers.	45 J.
	d. Brandwbr. Niebeth T.	kath.	Scharlachfieb.	4 J. 6 M.
	Buchdrucker Seppert.	kath.	Gehirnlähm.	37 J. 7 M.
	d. Schneiderges. Kämpel T.	kath.	Krämpfe.	3 M.
30.	d. Barbiergehlf. Haber S.	kath.	Berberoonung.	1 J. 11 M.
	1 unchl. S.	ev.	Frühgebur.	7 St.
	d. Bedienten Sabath T.	ev.	Scharlachfieb.	4 J. 6 M.
	Tagarbeiter J. Brock.	kath.	Lungenlucht.	24 J.
	d. Kaufmann Krug S.	ev.	Ruchhusten.	4 J. 1 M.
	Sekundärer Kern.	kath.	Darmgeschw.	17 J.
	unverehl. E. Zimmermann.	kath.	Bruftwassers.	30 J.
	d. Steinbrucker Reinsch T.	ev.	Lungenlähm.	4 M. 2 M.
1. December.	Bierprüder Ziegler.	ev.	Lungenschw.	36 J.
	d. Schuhmacherges. Krause S.	ev.	Abzehrung.	11 J. 3 M.
	d. Papierfabrikant Burchardt S.	ref.	Scharlachfieb.	5 J. 6 M.
	d. Assistent Schick T.	ev.	Bräune.	2 J. 7 M.
	d. Pflanzgärtner A. Laube.	kath.	Lungenschw.	62 J.
2.	Fleischerges. E. Miesel.	ev.	Wasserlucht.	62 J.
	Wittwe J. Hennrichsdorf.	ev.	Lungenlucht.	40 J.
	Mütter Cassack.	jüd.	Leberkrankheit.	58 J.
	Barbier Polzin.	ev.	Abzehrung.	32 J.
	gewes. Kaufmann A. Gautier.	ev.	Wasserlucht.	39 J. 8 M.
	d. Bäckerdes. Willert T.	ev.	Gehirnentzdg.	3 J. 5 M.
	d. Tischlermeist. Stüger S.	kath.	Schlagfluß.	10 M. 3 J.
	1 unchl. T.	ev.	Krämpfe.	6 M.

Inserate.

Angekommen sind die feinen Puppen — Nümpfe — Köpfe — Strohhütchen; als auch die Knieholz-Waaren, und sehr leicht schreibende Stahlfedern.

H. G. Neugebauer,
 Albrechtsstraße Nr. 29.

Schöne weiße Gänselebern werden fortwährend gekauft von
C. Dietrich.
 Schmiedebrücke Nr. 67.

Verloren.

Es ist mir gestern Nachmittag auf der Oderstraße eine goldene Damen-Uhr verloren gegangen; auf der Rückseite ist dieselbe blau emalliet und auf dem Zifferblatt mit einem blauen Rand verziert. Es wird demerhlichen Finder eine angemessene Belohnung versprochen, welcher dieselbe Schießwerder Nr. 1 abgibt.

Breslau, d. 6. December 1840.

Verwittwete Rittmeister
v. Sowerbel.